

TZ, 8. M. 2024

FRIEDRICHSDORF

„Wir tun nicht genug fürs Klima“

FRIEDRICHSDORF Politik ist bei Podiumsdiskussion mit Schülern und Experten selbstkritisch

VON KATJA SCHURICHT

Hat die Politik das wichtige Ziel Klimaschutz teilweise aus den Augen verloren? Diesen Eindruck haben die Jugendlichen, die ins Forum gekommen sind, um Tacheles zu reden. Wieso streichen die Stadtverordneten angesichts der Klimakrise die Stelle der Klimaschutzmanagerin? Warum kommt die Windkraft im Klimaschutzkonzept nicht mehr vor?

Antworten darauf gab es jetzt von den Vertretern aller Fraktionen. Das Zusammentreffen fand im Rahmen des Aktionstages „Friedrichsdorf – klimaneutral 2035“ statt, den der BUND Friedrichsdorf im Forum organisiert hat.

2021 hatten die Stadtverordneten beschlossen, dass Friedrichsdorf bis 2035 in den Bereichen Strom, Wärme und Mobilität klimaneutral werden soll. Ob das zu schaffen ist, darüber haben jetzt sechs junge Leute aus Friedrichsdorf – Nikola Popowska, Enrico Nunes, Lukas Gesing, Clara Werkmeister, Nils Mörschel und Simone Sauer – mit den Stadtverordneten diskutiert. Die Runde komplett gemacht haben die Journalistinnen Judith Kösters und Heike Ließmann vom „ARD Kompetenzcenter Klima“ des Hessischen Rundfunks. Kösters und Ließmann arbeiten seit drei Jahren ausschließlich zum Thema Klima und haben die Diskussion mit ihrem umfassenden Know-how begleitet. Moderiert wurde die Diskussion von Michael Pypser.

Daniela Fox von den Grünen stellte klar: „Wir finden es extrem wichtig, dass wir unsere Klimaziele erreichen. Deshalb haben wir uns für die Option Windkraft eingesetzt, aber die Mehrheit war dagegen.“ Gleiches gelte für die Stelle des Klimaschutzmanagements. „Wir werden jetzt, wenn die Haushaltsberatungen für das kommende Jahr anstehen, erneut einen Antrag dafür stellen“, berichtet sie.

Auch die SPD wollte die Wind-



Vom BUND initiiertes Aktionstage „Friedrichsdorf klimaneutral 2035“ mit Vorträgen, Ständen und Diskussionen: Jugendliche hinterfragen in der Diskussionsrunde die Entscheidungen der Stadtverordneten. Sie verlangen, dass die Politiker sich bewusst machen, dass die Zeit in Sachen Klimaschutz drängt.. FOTO: STADTVERWALTUNG FRIEDRICHSDORF, FRIEDRICHSDORFER INSTITUT ZUR NACHHALTIGKEIT IZN E.V. SOWIE BETEILIGTE

räder im Klimaschutzkonzept lassen, wie deren Vertreterin Dr. Birgit Brißl bemerkte. „Die Jugendlichen können uns zu Recht vorwerfen, dass wir teilweise nicht genug für das Klima tun“, stellte sie fest.

Windkraft und Klima-Managerin: „Ja, aber“

Wieso die Stelle der Klima-Managerin gestrichen wurde, darauf antwortete Jan Anlauf von der FWG. „Die Stelle war nicht besetzt, deshalb lag es nahe, hier Kosten einzusparen.“ Jetzt gelte es, dieses Stellenprofil zu schärfen, sich Gedanken über diese Rolle mit Schnittstellenfunktion in der Vermittlung zwischen Stadt und Politik zu machen. „So wie diese Stelle bis jetzt darge-

stellt ist, war das für uns nicht ausreichend. Deshalb haben wir für die Einsparung gestimmt“, sagte Anlauf.

Zum Stichwort Windkraft bezog Rainer Stockbauer (CDU) Stellung. „Die Realisierung auf der vorgeschlagenen Fläche auf dem Taunuskamm wäre mit einer zu großen Baumaßnahme und einer zu großen Zerstörung der Natur verbunden gewesen“, so Stockbauer. „Wir haben nicht gesagt, dass wir gegen Windkraft sind, sondern nur, dass wir sie nicht an diesem Ort wollen. Wir sind dafür, Flächen in den Fokus zu rücken, die für die Errichtung verkehrsgünstiger zu erreichen sind“, sagte er.

Diese Argumentation, schaltete sich Journalistin Judith Kösters ein, sei sehr typisch. „Man ist für

etwas, aber nicht hier und da und jetzt.“ Das, so Kösters weiter, sei beim Thema erneuerbare Energien grundsätzlich ein riesiges Problem. Was Kösters positiv stimmt: „Wir stellen immer wieder fest, dass die junge Generation mit Ernsthaftigkeit an das Thema Klimaschutz rangeht – aber wir merken auch, wie frustriert sie oft sind, wenn sie sehen, was politisch und gesellschaftlich passiert.“ Leider, fügte Journalistin Heike Ließmann hinzu, ist der Klimaschutz allerdings auch ein Themengebiet, bei dem wir merken, dass es bei vielen Menschen und auch bei Kollegen noch nicht ganz angekommen ist.

Mehr Aufklärung darüber, wie entscheidend das Erreichen des Ziels der Klimaneutralität ist, wünschen sich auch die Vertreter

der jungen Generation in den Schulen. „Die Hälfte der Schülerinnen und Schüler kann beispielsweise den Treibhauseffekt nicht erklären. Da würde ich mir von den Schulen mehr Informationen im Unterricht wünschen“, erklärte Nikola Popowska (17). Sie betonte, dass es ihr wichtig war, zu der Veranstaltung zu kommen, weil sie das Gefühl habe, dass die Jugend nicht ernst genommen werde. „Unsere Wünsche kommen zu kurz, immer wird alles aufgeschoben“, meinte sie.

Jugendliche wollen mitreden

In einem waren sich die sechs jungen Leute einig: Die Umsetzung des Klimaschutzes muss oberste Priorität haben. „Es ist sehr wichtig, Lösungen schnell zu finden. Das darf nicht weiter aufgeschoben werden“, betonte Clara Werkmeister (17).

Simone Sauer (31) appellierte an die Lokalpolitiker, das wichtige Ziel der Klimaschutzpolitik nicht aus den Augen zu verlieren. „Was wir brauchen, sind partiübergreifende Lösungen“, forderte Lukas Gesing. „Egal, welcher Generation wir angehören: Die Umwelt geht uns alle an“, meinte Enrico Nunes.

„Wie wichtig die Ziele sind, die im Klimaschutzkonzept der Stadt gut gesteckt worden sind, müssen sich die Politik und die Bürger immer wieder klarmachen“, forderte Nils Mörschel.

Heike Ließmann lobte das Konzept der Diskussionsrunde. „Dieser Weg der Klimaschutz-Kommunikation ist der richtige.“ Das Indie-Kommunikation-Gehen mit den Jugendlichen, über das, was in der Politik passiert, sei das Entscheidende. „Politik argumentiert oft mit Sachzwängen, die sich vielleicht nicht zeigen, wenn man nicht genau hinschaut“, so Ließmann. „Doch wenn wir nicht jetzt alles für den Klimaschutz machen, dann wird es in den nächsten Jahren richtig teuer.“

